

erhob. diese redete in menschenweise, andere thiere sollen in ihrer eignen sprache oder, wie es zu heizen pflegt, in ihrem welsch und latein sich vernünftig unterreden, was hören und verstehen könne, wer durch genusz einer weissen schlange oder eines drachenherzens kunde davon sich erworben habe. so sangen dem Sigurd, nachdem er Fafni<sup>1)</sup> erlegt und seine fingerspitzen in dessen herzblut getaucht hatte, die vögel auf den ästen, was ihm noch zu thun übrig sei.

Wir unterscheiden die gesammte natur in eine todte und lebendige, womit nicht zusammenfällt, dasz sie stumm oder laut sei. unter den elementen stumm ist nur die träge erde, denn die luft saust und heult, das feuer sprüht, knistert, prasselt, dem meer legen wir rauschen bei, dem bach klingeln, murmeln, plätschern, ja sein geriesel dünkt uns ein schwatzen und plaudern. gleich der erde geben die starren steine keinen laut von sich, auch den lebendigen, an den boden gefesselten, gangs unfähigen pflanzen wurde er nicht verliehen: wenn baumblätter flüstern, ist's der wind, der sie von auszen rührt. allen thieren dagegen ist bewegung und gefühl verliehen, nicht allen stimme, denn die fische bleiben lautlos, von den insekten machen sich nur hörbar, die schwirrend im flug durch ihre athemlöcher luft stoszen oder harte flügeldecke an einander reiben; aus ihrem innersten durch ihren mund geht keine stimme. aber jedem vollkommeneren warmblutigen thier, vögeln wie säugethieren, ist immer ein ganz besonderer laut eigen, mit welchem es seine empfindungen wechselsweise des behagens, der lust und des schmerzes, lockend oder scheuchend kund thun kann; einigen unter ihnen und zwar nicht den uns sonst verwandteren vierfüszigen thieren, sondern voraus dem gevögel wurde ein klangvoller, meistens anmuthiger und herzerfreuender gesang zugetheilt. stehn alle thierlaute nicht der menschensprache zur seite? hat man doch heisere, rauhe, harte menschensprache dem gekrächze der raben, quaken der frösche, bellen der hunde und wiehern der rosse verglichen.

Diese thierische stimme ist aber sichtbar von natur in jedes thier geprägt und wird von ihm hervorgebracht, ohne sie erlernt zu haben. laszt ein eben ausgeschloffenes vöglein dem nest entnommen von menschenhand aufgefüttert werden, es wird dennoch aller laute mächtig sein, die seinesgleichen, unter welchen es sich niemals befand, eigen sind. darum bleibt die jeder thierart angewiesene stimme immer einförmig und unveränderlich: ein hund bellt noch heute, wie er zu anfang der schöpfung boll, und mit demselben tirelieren schwingt die lerche sich auf, wie sie vor vielen tausend jahren that. alle thiere leben und handeln nur nach einem in sie gelegten dunkeln trieb.

1) 'den gefräszigen wurm auf gnilabelde,' edda.